



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise
Bern University of Applied Sciences

SNF Projekt Digital Lives in Coworking Spaces

Zusammenfassende Ergebnismeldung
der qualitativen Erhebung

Prof. Dr. Nada Endrissat

Hintergrund

Coworking Space – der ideale Arbeitsort im digitalen Zeitalter?

- ▶ Digitalisierung ermöglicht neue Arbeitsformen – zeitlich und räumlich flexibel, individualisiert, virtuell.
- ▶ Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse und zunehmend Wunsch nach Selbständigkeit; aber auch: Risiko der sozialen Isolation und erodierendes soziales Zugehörigkeitsgefühl sowie fehlendes Sicherheitsnetz führen zu neuen Bedürfnissen.
- ▶ Coworking Space als Antwort auf Chancen & Herausforderungen der Digitalisierung – ein Art “Allheilmittel”: Erhöhung Produktivität, Optimierung Work-Life Balance, Ökonomische Kostenvorteile, Horizonterweiterung, Zugehörigkeitsgefühl, Anregung, Innovation & Kreativität, Reduktion Pendelverkehr, Regionalentwicklung, ökonomischer Motor, Begegnungsort etc.

Ziel und Fragestellungen

- ▶ Aktuelle Diskussion reflektiert hohe Erwartungen mit teilweise ideologischer Prägung (e.g. “work smarter, not harder”)
- ▶ Jedoch wenig empirische Daten zu tatsächlichen Praktiken in der Schweiz
- ▶ Ziel: Praktiken und Spannungsfelder des Coworking sowie Angebote der Coworking Space Provider heraus arbeiten
- ▶ Unter besonderer Beachtung der Auswirkungen auf das Mobilitätsverhalten der User und
- ▶ Den Unterschieden zwischen Angeboten und Praktiken des Coworking in der Stadt versus auf dem Land (rural-urban)

Qualitative Erhebung

- ▶ 12 Qualitative Interviews mit Providern
 - ▶ 12 Qualitative Interviews mit Usern
- in insgesamt 20 verschiedenen Coworking Spaces in der Schweiz

Variation der Coworking Spaces hinsichtlich

- ▶ ihrer geographischen Lage (Deutsch- und Französischsprachiger Landesteil)
- ▶ Stadt, Land (inklusive Bergregionen)
- ▶ Business Model

Variation in den Anstellungsverhältnissen der User

- ▶ Freelancer, Solopreneure, Angestellte in Grossunternehmen, Aussendienstmitarbeitende, Entrepreneurere mit ganzer Firma im Coworking Space, Digital Nomads

Coworking Spaces

- ▶ blueLab, Yverdon-les-Bains, VD
- ▶ Bockoffice, Davos, GR
- ▶ Büro Lokal, Will, SG
- ▶ Coworking Frauenfeld, TG
- ▶ Effinger, Bern, BE
- ▶ Espace Création, Sion, VS
- ▶ Impact Hub Bern, BE
- ▶ Impact Hub Zürich, ZH
- ▶ Kreativfabrik 62, Oberkirch, LZ
- ▶ Laboratorium Luzern, LU
- ▶ La maison blanche, Monthey, VS
- ▶ Loreto, Solothurn, SO
- ▶ Macherzentrum, Lichtensteig, SG
- ▶ Office Lab, Zug, ZG
- ▶ PopUp Work Aarau, AG
- ▶ Pura Worka, Zermatt, VS
- ▶ Regus, Zürich Airport, ZH
- ▶ Root D4 Business Village, Luzern, LU
- ▶ Smart Space, St.Gallen, SG
- ▶ Wunderraum, Pfäffikon, SZ

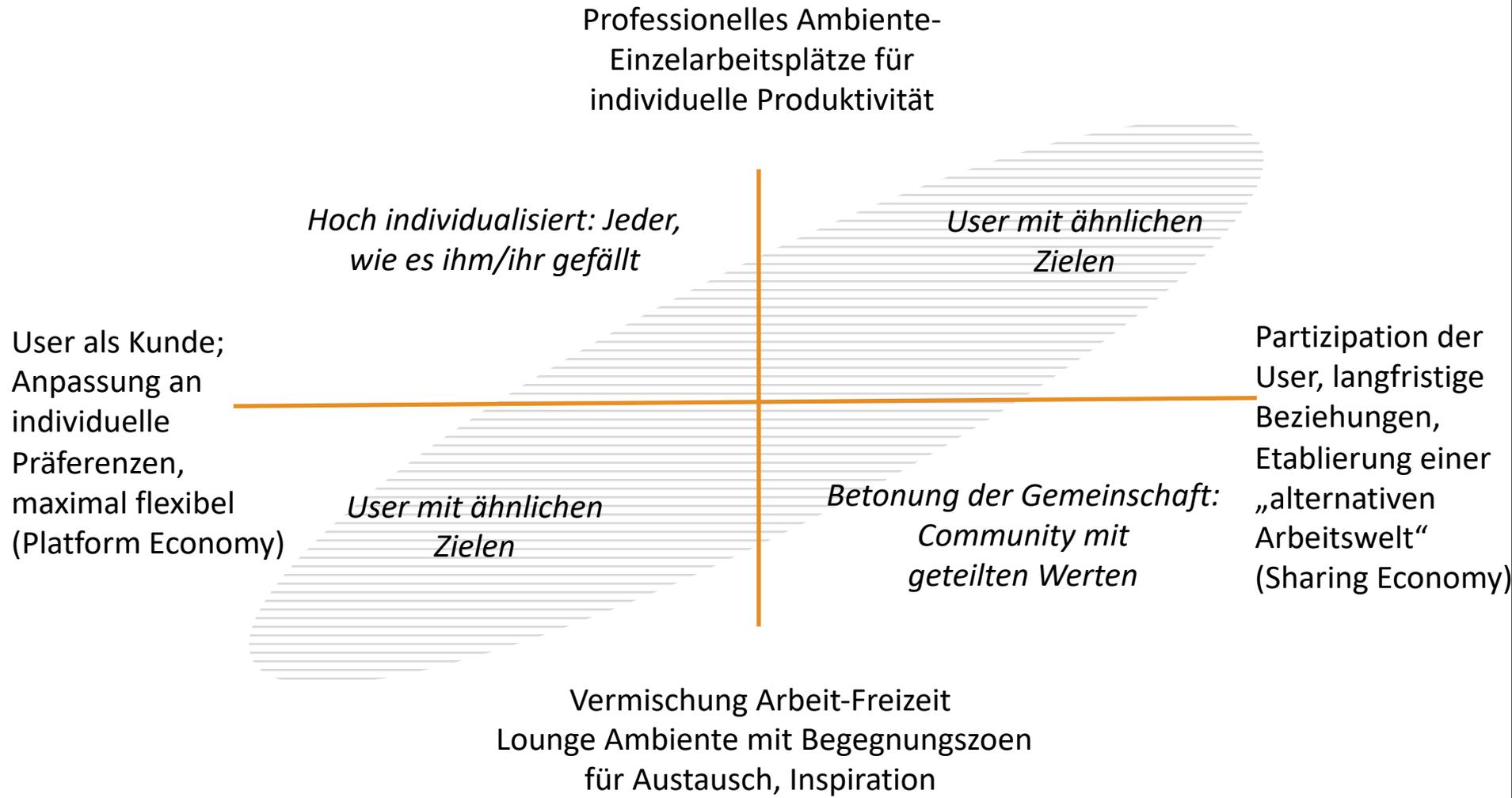
Typisierung Coworking Spaces

Spannungsfelder Provider

Allgemein: Coworking Spaces als “toughest business” – der wirtschaftliche Erfolg ist nicht einfach zu realisieren

- | | | |
|-------------------------------------------------------|---|--------------------------------------------------------|
| ▶ Gründungsidee/Absicht/
Ownership Struktur | — | Implikationen für Image/
Erscheinungsbild/Community |
| ▶ Professionelles Management | — | Ehrenamtlich / alternativ/ authentisch |
| ▶ Finanzielles Investment hoch | — | Ad-hoc, begrenztes Investment |
| ▶ Konsumhaltung der User | — | Partizipation/Einbindung der User |
| ▶ Fokus auf Produktivität | — | Fokus auf Austausch & Co-Creation |
| ▶ Räume mit Atmosphäre/Seele | — | User machen den Unterschied |
| ▶ Inklusiv (gute Durchmischung) | — | Exklusiv (Hub-Gedanke, Synergien) |
| ▶ Flexibilität, Agilität, Wechsel | — | Stabilität, Planbarkeit, Nachhaltigkeit |
| ▶ Dient dem User (individuelle
Präferenzen/Nutzen) | — | Gemeinschaft mit geteilten Werten
etablieren |
| ▶ Flexibel, transaktional | — | Loyalität, Vertrauen |

Typisierung Coworking Spaces



Typisierung. Erläuterungen

Die meisten Coworking Spaces befinden sich im straffierten Bereich und

- ▶ bieten einen Mix aus professionellem Ambiente (Einzelarbeitsplätzen) und Begegnungszonen für den Austausch an
- ▶ streben eine Mischung aus langfristigen, vertrauensvollen und kurzfristigen, flexiblen Beziehungen zu den Usern an

Rolle des Community Managers

- ▶ In hoch individualisierten Spaces (top left): vornehmlich für Vernetzung und Wohlbefinden des einzelnen Users verantwortlich.
- ▶ In echten Communities (bottom right) kommt es zu einer Form von ‚Selbstorganisation‘, in der der einzelne community manager weniger zentral ist (commitment/gemeinsame Werte wirken koordinierend).
- ▶ In allen anderen Spaces (straffierte Fläche) macht der Community Manager einen *entscheidenden* Unterschied für die Aktivierung und Ausgestaltung der Community.

Typisierungen. Alternativen

- ▶ Nach Business model (for profit, non-profit, etc.)
- ▶ Nach Eigentumsverhältnis (AG, GmbH, Verein, Genossenschaft, etc.)
- ▶ Nach geographischer Lage (urban, rural, intermediär)
- ▶ Nach Fokussierung auf bestimmte Berufsgruppen (IT, Blockchain) oder Grad der Inklusivität (auch Handwerker, Künstler, etc.)

Allerdings: keine eindeutigen Cluster

- ▶ rural & urban können for-profit / non-profit sein
- ▶ AG & Genossenschaft können auf Community fokussiert sein, etc.

- ▶ Bedeutung der Begegnungszonen / Austausch vs Fokus auf Produktivität (Einzelarbeitsplätze) in Verbindung mit Beziehungsverständnis (kurzfristig, flexibel, transaktional vs. langfristig, wertebasiert) hilfreich, da sie die zwei zentralen Paradigmen der Digitalisierung veranschaulichen: die Platform Economy vs. Sharing Economy

Typisierung User

Praktiken des Coworking

- ▶ Alle User betreiben Coworking freiwillig
- ▶ Für alle stellt Coworking eine Form der **Optimierung** dar

Jedoch mit Hinblick auf unterschiedliche Aspekte:

- ▶ Optimierung der Kosten/Zeit (u.a. eigenes Büro, Infrastruktur, Pendeln)
- ▶ Optimierung der individuellen Lebenssituation (Familie-Arbeit, Ferien-Arbeit, Kinder/Eltern/Kranke, Zweitwohnung, geteilter Wohnsitz, etc.)
- ▶ Optimierung der Produktivität (vgl. Homeoffice, Anwesenheit anderer motiviert, Disziplinierung vs Ablenkung, etc.)
- ▶ Optimierung des Netzwerks/der sozialen Einbindung/Austausch (neue Ideen, Businesskontakte, Kooperationspartner, Denkweisen, Horizonterweiterung, Lernen, Wissen, Tipps, etc.)

Spannungsfelder User

Allgemein: Die Sicherstellung der **eigenen Produktivität** ist das zentrale Anliegen der User

- ▶ Fokus auf Produktivität
- ▶ Engagement in Community Events (sich einbringen)
- ▶ Inspiration/Abwechslung/ Neues lernen
- ▶ Anwesenheit anderer motiviert
- ▶ Investition in Netzwerk/Austausch
- ▶ Starkes Zugehörigkeitsgefühl (Sense of belonging)
- ▶ Zeitoptimierung (weniger Pendeln)
- ▶ Billable hours / work only
- Soziale Isolation
- Professionelle Abgrenzung - (Rückzug)
- Fokus auf “getting things done”/diszipliniertes Abarbeiten
- Anwesenheit anderer lenkt ab
- Neue Business Kontakte / Aufträge eher selten
- Familienbande/ Einengung der Autonomie & weniger Opportunities
- Kosten für Mitgliedschaft, Zeit für soziale Events
- Wellbeing / Balance (unproduktive Zeiten zur Regeneration notwendig)

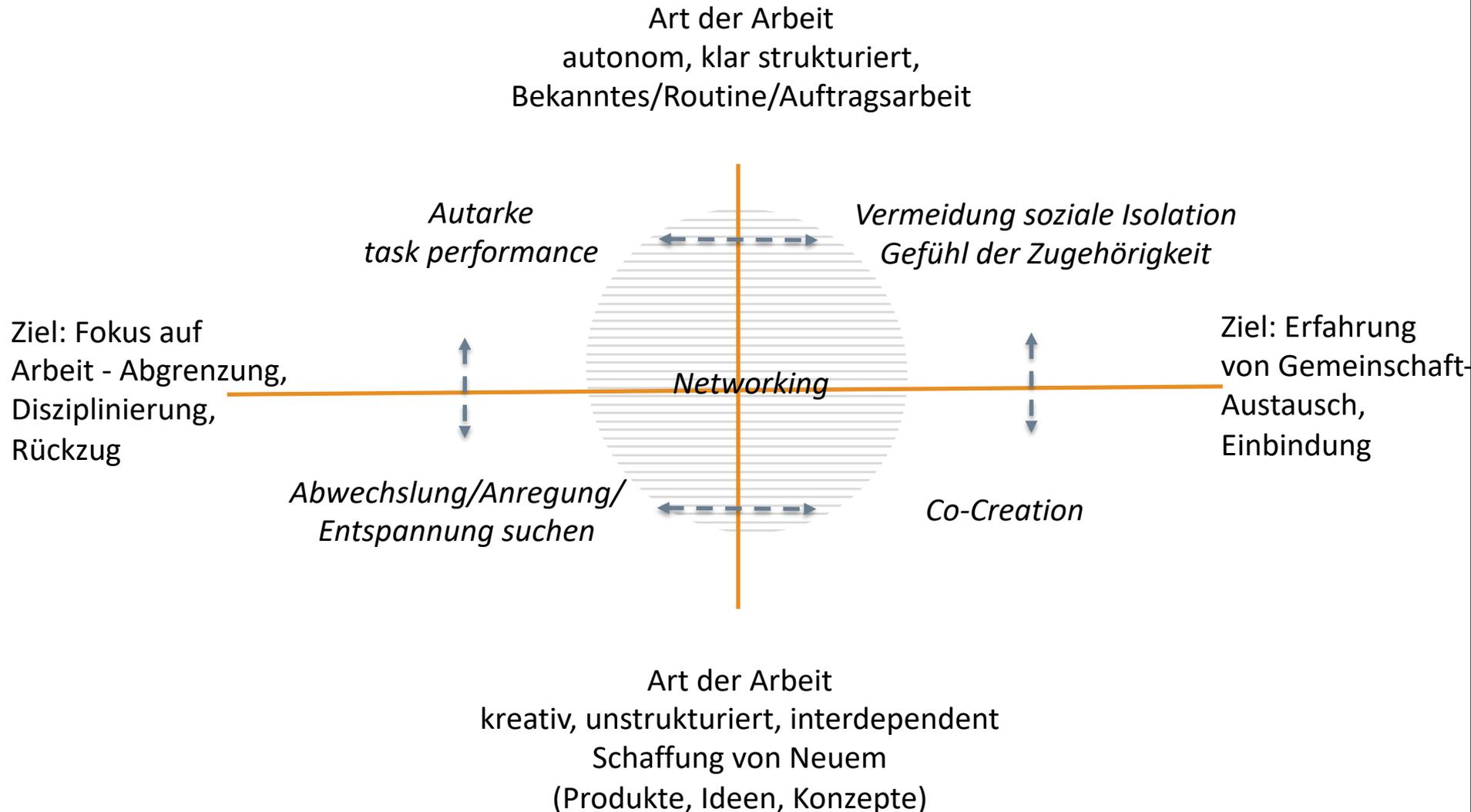
Coworking Praktiken

- ▶ Disziplinierter Fokus auf Produktivität zur Abarbeitung eigener Projekte/Aufgaben, wenig Partizipation in Community – **Task Performance**
- ▶ Bereitschaft, auch unproduktive Zeiten in Kauf zu nehmen, weil die persönliche Begegnung/Austausch als sehr wichtig wahrgenommen wird (für berufliche/persönliche Situation) – **Community-orientiert** und/oder **Abwechslung/Anregung/Entspannung** suchend
- ▶ Coworking als Strategie, um die negativen Konsequenzen (Isolationsgefühl) des home office zu vermeiden, um eingebunden zu sein und Austausch mit Kollegen zu haben – **Vermeidung Isolation-Zugehörigkeitsgefühl**
- ▶ Coworking, um Inspiration/Kreativität/Anregungen zu erhalten – ähnlich wie Selbstoptimierer sehr opportun, arbeiten im CWS um etwas zu bekommen – neue Anregungen, Energie, Motivation. Gleichzeitig aber auch bereit, zu geben – **Co-creation**

Typisierung Coworking Praktiken

- ▶ Das primäre **Beschäftigungsverhältnis** hat tendenziell einen Einfluss auf die Praktiken des Coworking – z.B. Freelancer/Solopreneure nutzen Coworking tendenziell häufiger für soziale Kontakte/Austausch während Angestellte von Grossunternehmen / Aussendienstmitarbeitende vor allem zur Abarbeitung ihrer tasks und/oder für den locken Austausch/Abwechslung kommen
- ▶ Die **Art der Arbeit** (Bekanntest vs. Neues, strukturiert vs. unstrukturiert; Routine vs. Kreativität/Innovation) macht in der Tendenz auch einen Unterschied – z.B. strukturierte Aufgaben, die routinierte Expertise verlangen führen tendenziell häufiger zu einem zurück gezogenen ‚Alleinarbeiten‘ als unstrukturierte Aufgaben aus dem Kreativbereich/Blockchain/IT Bereich, bei dem es um die Entwicklung von Neuem geht (Produkte, Ideen, Konzepte)
- ▶ Je prekärer das aktuelle Beschäftigungsverhältnis, desto wichtiger ist die Einbindung in eine Community für Struktur und Rückhalt

Typisierung Coworking Praktiken



Typisierung. Erläuterungen

- ▶ Die meisten User weisen eine Mischung aus unterschiedlichen Coworking Praktiken auf und befinden sich im straffierten Bereich rund um das Stichwort ‚Networking‘
- ▶ Networking als Praktik findet sich in allen Variationen des Coworking und wird als konstitutives Element von Arbeit gesehen
- ▶ Die Pfeile signalisieren die Spannungsfelder und Entwicklungsmöglichkeiten der verschiedenen Praktiken
- ▶ Das häufigste Modell ist die Nutzung von Coworking 1-2 Mal die Woche - **Coworking als Ergänzung** (zu Homeoffice, Corporate Office)
- ▶ Vorherrschend ist ein **transaktionales Verständnis von Coworking** – man bezahlt für den Arbeitsplatz und Zugang zu Community – ein ehrenamtliches Engagement für den Coworking Space / die Community ist eher selten
- ▶ Das Feld ‚Co-creation‘ ist in der Stichprobe am wenigsten vertreten

Mobilität und Stadt-Land Vergleich

Coworking und Mobilität

- ▶ **Coworking** reduziert Mobilität / Pendeln. Durch Coworking in der Nähe des Wohnorts reduziert sich der Pendelverkehr für den User. Dies trifft vor allem für Angestellte von Unternehmen zu, die ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit geben in Ergänzung zum Büro 1-2 Tage in der Woche Homeoffice/Coworking zu praktizieren.
- ▶ **Coworking unterstützt bestehende Mobilität.** Durch Coworking kann die produktive Arbeitszeit erhöht (z.B. bei Aussendienstmitarbeitenden) oder individuelle Lebensumstände optimiert werden (z.B. während der Ferien, statt Homeoffice am gleichen Ort). Coworking führt in diesem Fall weder zu einer Reduktion noch zu einer Erhöhung des bestehenden Mobilitätsverhaltens. Dies trifft für die meisten User zu.
- ▶ **Coworking erhöht Mobilität / Pendeln.** Coworking als Alternative zu homeoffice oder Büro kann zu einer Erhöhung der Mobilität führen, wenn sich User aufgrund der Atmosphäre/individueller Präferenzen für einen Space entscheiden, der nicht direkt am Wohnort ist. Dies trifft vor allem für Solopreneure, Freelancer und digital nomads zu.

Coworking und Stadt-Land Unterschiede

- ▶ **Coworking in der Stadt.** Ist aktuell am häufigsten anzutreffen. Zunehmend in Kooperation mit Grossunternehmen, um Mitarbeitenden Alternativen zum traditionellen Office anzubieten. Typische User: alle.
- ▶ **Coworking auf dem Land.** Wird politisch stark unterstützt. Hauptproblem ist die fehlende Bekanntheit und die 'kritische Masse' an Usern. Notwendigkeit der Diversifizierung des Angebot auf dem Land tendenziell stärker als in der Stadt (Coworking = Coworking+ als Begegnungsraum, als Hub, als Dorfplatz, als neuer Anker für die Region). Typische User: alle – hier besonders auch: Pendler und ältere Mitarbeitende/Pensionäre.
- ▶ **Coworking Retreats** in abgelegenen Orten. Als Möglichkeit, Abstand zu gewinnen und neue Inspirationen/Motivation zu erhalten. Auch: zum «Durchatmen», als «Tapetenwechsel» und zur »Besinnung«. Typische user: digital nomads und User aus städtischen Coworking Spaces.

Coworking auf dem Land

Chancen

- ▶ Trifft die Absicht vieler Gemeinden, ihre Community zu stärken/wiederzubeleben
- ▶ Bietet Pendlern Flexibilität und Alternative zum homeoffice
- ▶ Eröffnet die Möglichkeit neue Synergien für Region zu schaffen
- ▶ Geringere Mieten
- ▶ Eventuell steuerliche Subventionen
- ▶ Unkomplizierter Umgang untereinander
- ▶ Coworking – mehr als Arbeit: Etablierung des Coworking Space als Begegnungsraum/Hub

Herausforderungen

- ▶ Ohne Community/Kern von Usern, die die Idee tragen, kaum nachhaltig realisierbar
- ▶ Bekanntheit noch gering
- ▶ Kritische Masse an Usern schwieriger zusammen zu bekommen, finanzieller Erfolg dadurch noch schwieriger
- ▶ Rechtfertigung potentieller Subvention für alle Steuerzahler der Gemeinde
- ▶ Angebot schaffen, das für diverse Gruppe an Usern attraktiv ist
- ▶ Nachhaltigkeit – Ein Misserfolg würde sich eventuell auf das Image der ganzen Region ausbreiten

Fazit

Coworking hat viele Facetten

- ▶ Coworking Spaces kommen in unterschiedlichen Facetten und weisen Ähnlichkeiten mit ehemaligen Begegnungsorten wie Cafés, Bibliotheken oder Bürogemeinschaften auf. Neue Trends wie das Co-living und die Eröffnung von CWS in abgelegenen Bergregionen legen eine weitere Ausdifferenzierung des Angebots nahe.
- ▶ Die unterschiedlichen Angebote der Coworking Spaces sprechen unterschiedliche User an.
- ▶ Zum Beispiel: Betonung der ökonomischen Vorteile / der “Work Smart Initiative” – spricht vor allem User an, die ihre Kosten/Zeit optimieren wollen.
- ▶ Der Mehrwert für den User ist individuell abhängig von der persönlichen Situation.
- ▶ Der Community Gedanke wird sehr unterschiedlich interpretiert und gelebt.
- ▶ Wenn es um den Aufbau einer wertebasierten Gemeinschaft geht, braucht es User die bereit sind, sich für das Gemeinsame zu engagieren. Community kann nicht “gekauft” werden.

Coworking in der Plattform- & Sharing- Economy

- ▶ Trend zum Coworking als beispielhaft für die neuen ökonomischen Verhältnisse, die sich im Spannungsfeld zwischen der Platform Economy (Gig Arbeit, austauschbare Mitarbeitende ohne Loyalitätsverhältnis, transaktionales Marktverhältnis) und der Sharing Economy (Betonung von Vertrauen und Gemeinschaft, langfristig, alternative Austauschverhältnisse) bewegen.
- ▶ Die qualitativen Ergebnisse legen nahe, dass sich diese zwei Paradigmen nicht wie bisher angenommen gegenseitig ausschliessen, sondern ergänzen: Vertrauensvolle Beziehungen und ein Zugehörigkeitsgefühl als Voraussetzung, um in der Platform Economy bestehen zu können.
- ▶ Beziehungsweise: Der Verlust von Loyalität und Zugehörigkeit in der Platform Economy weckt das Bedürfnis nach mehr Austausch und Einbindung (Sharing).
- ▶ Die neu gewonnene Flexibilität der Digitalisierung setzt somit eine Bereitschaft zur Selbstoptimierung voraus (Zeit/Ort/Inhalt der Arbeit), die sich zwischen Produktivität und Wellbeing (z.B. durch sozialen Austausch) bewegt.

Ausblick

- ▶ Insgesamt geht der Trend zum Coworking mit einer zunehmenden Individualisierung von Work- und Lifestyles einher.
- ▶ Die Typisierungsversuche stellen somit eine Vereinfachung von sehr individuellen (Optimierungs-) Praktiken und Präferenzen dar.
- ▶ Statt statistisch signifikanter Zusammenhänge wurden “Muster“ von Verhaltensweisen und Auswirkungen skizziert (z.B. Bedeutung des Community Managers für die Etablierung einer Community; Coworking und Mobilitätsverhalten, Coworking und Stadt-Land Unterschiede).
- ▶ Die Ergebnisse der qualitativen Interviews liefern Anregungen, die durch eine quantitative Überprüfung abgesichert bzw. konkretisiert werden können.
- ▶ Eine Längsschnitt Studie zu den Auswirkungen des Coworking – in Hinblick auf ökonomische oder ökologische Effekte steht noch aus.

Kontakt

Ergebnisse qualitative Teil

Prof. Dr. Nada Endrissat
Berner Fachhochschule
Wirtschaft
Institut New Work
Nada.Endrissat@bfh.ch

Gesamtverantwortung Projekt

Prof. Dr. Timo Ohnmacht
Hochschule Luzern
Wirtschaft
Kompetenzzentrum für Mobilität ITW
Timo.Ohnmacht@hslu.ch